

18. Sitzung des Gemeinderats von Zürich

Mittwoch, 1. September 2010, 20:30 Uhr bis 22:55 Uhr, im Rathaus

Vorsitz: Präsidentin Marina Garzotto (SVP)

Protokollführung: Sekretär Mark Richli (SP)

Anwesend: 118 Mitglieder

Abwesend: Ueli Brassler (SD), Gabriele Kisker (Grüne), Mario Mariani (CVP), Karin Meier-Bohrer (Grüne), Dr. Ueli Nagel (Grüne), Beatrice Reimann (SP), Sacha Walker (GLP)

Der Rat behandelt aus der von der Präsidentin erlassenen, separat gedruckten Tagliste folgende Geschäfte:

1. Mitteilungen
22. [2007/509](#) A/P Motion von Dr. Esther Straub (SP) und 17 Mitunter-zeichnenden vom 19.09.2007: ewz, Projekttag für Energiesparen in der Volksschule VSS
23. [2008/87](#) A Motion von Gregor Bucher (Grüne), vertreten durch Christina Hug (Grüne) und Dr. Mischa Morgenbesser (FDP) vom 06.02.2008: Mitgliederzahl der Kreisschulpflegen, Änderung von Art. 89 der Gemeindeordnung (GO) VSS
24. [2008/108](#) A/P Motion der SP-Fraktion vom 05.03.2008: Sprach- und Deutschkenntnisse, Förderung vor Eintritt in den Kindergarten VSS
25. [2008/146](#) A Postulat von Patrick Blöchlinger (SD) und Ueli Brassler (SD) vom 26.03.2008: Burkinis, Trageverbot in öffentlichen Bade-Anlagen VSS
26. [2008/147](#) E/A Postulat von Thomas Marthaler (SP) und Kyriakos Papageorgiou (SP) vom 26.03.2008: Frühförderungskonzept für sozial benachteiligte Kinder, Bericht VSS
27. [2008/174](#) E/A Postulat von Richard Rabelbauer (EVP), vertreten durch Claudia Rabelbauer-Pfiffner (EVP) und Esther Ponti-Weder (CVP) vom 09.04.2008: Lehrkräfte, Befragung über die Arbeitszufriedenheit VSS
28. [2008/201](#) A Postulat von Susi Gut (PFZ) und Christian Traber (CVP) vom 07.05.2008: Strandbad Mythenquai, Erstellen eines provisorischen Kiosks VSS

29. [2008/238](#) E/A Postulat von Roger Liebi (SVP) und Mauro Tuena (SVP) vom 28.05.2008: Schulwegerleichterungen, Kostensenkung VSS

* Keine materielle Behandlung

Mitteilungen

- 435. 2010/313**
Postulat von Andrew Katumba (SP) und Gabriele Kisker (Grüne) vom 14.07.2010:
Umgestaltung des Fussgängerübergangs am Seilergraben, Kreuzung Hirschengraben

Andrew Katumba (SP) beantragt Dringlicherklärung und begründet diese.

Der Rat wird über den Antrag am 8. September 2010 Beschluss fassen.

Mitteilung an den Stadtrat

- 436. 2010/314**
Postulat von Andrew Katumba (SP) und Gabriele Kisker (Grüne) vom 14.07.2010:
Einführung einer Tempo-30-Zone im Bereich des Schulhauses Hirschengraben

Andrew Katumba (SP) beantragt Dringlicherklärung und begründet diese.

Der Rat wird über den Antrag am 8. September 2010 Beschluss fassen.

Mitteilung an den Stadtrat

- 437. 2010/311**
Postulat von Dorothea Frei (SP) und Severin Pflüger (FDP) vom 14.07.2010:
Bericht über die Wohnsituation von Studierenden und in Ausbildung befindlichen Personen in der Stadt Zürich

Severin Pflüger (FDP) beantragt Dringlicherklärung und begründet diese.

Der Rat wird über den Antrag am 8. September 2010 Beschluss fassen.

Mitteilung an den Stadtrat

- 438. 2010/315**
Postulat von Mauro Tuena (SVP) und Roger Liebi (SVP) vom 14.07.2010:
Beseitigung der Ungleichheiten und Ungerechtigkeiten bei der Besteuerung von Personen, die der Quellenbesteuerung unterliegen, gegenüber dem Rest der steuerpflichtigen Bevölkerung

Mauro Tuena (SVP) beantragt Dringlicherklärung und begründet diese.

Der Rat wird über den Antrag am 8. September 2010 Beschluss fassen.

Mitteilung an den Stadtrat

G e s c h ä f t e

439. 2007/509

Motion von Dr. Esther Straub (SP) und 17 Mitunterzeichnenden vom 19.09.2007: ewz, Projekttag für Energiesparen in der Volksschule

Gemäss schriftlicher Mitteilung lehnt der Vorsteher des Schul- und Sportdepartements namens des Stadtrats die Entgegennahme der Motion ab, ist jedoch bereit sie als Postulat zur Prüfung entgegenzunehmen.

Dr. Esther Straub (SP) begründet die Motion (vergleiche Protokoll-Nr. 2174/2007).

Namens des Stadtrats nimmt der Vorsteher des Schul- und Sportdepartements Stellung.

Dr. Esther Straub (SP) ist einverstanden die Motion in ein Postulat umzuwandeln.

Bruno Wohler (SVP) stellt den Ablehnungsantrag zum Postulat.

Das Postulat GR Nr. 2010/354 (statt Motion GR Nr. 2007/509, Umwandlung) wird mit 80 gegen 35 Stimmen dem Stadtrat zur Prüfung überwiesen.

Mitteilung an den Stadtrat

440. 2008/87

Motion von Gregor Bucher (Grüne), vertreten durch Christina Hug (Grüne) und Dr. Mischa Morgenbesser (FDP) vom 06.02.2008: Mitgliederzahl der Kreisschulpflegen, Änderung von Art. 89 der Gemeindeordnung (GO)

Gemäss schriftlicher Mitteilung lehnt der Vorsteher des Schul- und Sportdepartements namens des Stadtrats die Entgegennahme der Motion ab.

Christina Hug (Grüne) begründet die Motion (vergleiche Protokoll-Nr. 2752/2008) und zieht sie zurück.

Mitteilung an den Stadtrat

441. 2008/108

Motion der SP-Fraktion vom 05.03.2008: Sprach- und Deutschkenntnisse, Förderung vor Eintritt in den Kindergarten

Gemäss schriftlicher Mitteilung lehnt der Vorsteher des Schul- und Sportdepartements namens des Stadtrats die Entgegennahme der Motion ab, ist jedoch bereit sie als Postulat zur Prüfung entgegenzunehmen.

Thomas Marthaler (SP) begründet die Motion (vergleiche Protokoll-Nr. 2807/2008).

Namens des Stadtrats nimmt der Vorsteher des Schul- und Sportdepartements Stellung.

Thomas Marthaler (SP) ist einverstanden die Motion in ein Postulat umzuwandeln.

Ruth Anhorn (SVP) stellt den Ablehnungsantrag zum Postulat.

Das Postulat GR Nr. 2010/367 (statt Motion GR Nr. 2008/108, Umwandlung) wird mit 60 gegen 57 Stimmen dem Stadtrat zur Prüfung überwiesen.

Mitteilung an den Stadtrat

**442. 2008/146
Postulat von Patrick Blöchlinger (SD) und Ueli Brassler (SD) vom 26.03.2008:
Burkinis, Trageverbot in öffentlichen Bade-Anlagen**

Gemäss schriftlicher Mitteilung lehnt der Vorsteher des Schul- und Sportdepartements namens des Stadtrats die Entgegennahme des Postulats zur Prüfung ab.

Patrick Blöchlinger (SD) begründet das Postulat (vergleiche Protokoll-Nr. 2872/2008).

Namens des Stadtrats nimmt der Vorsteher des Schul- und Sportdepartements Stellung.

Das Postulat wird mit 24 gegen 87 Stimmen abgelehnt.

Mitteilung an den Stadtrat

**443. 2008/147
Postulat von Thomas Marthaler (SP) und Kyriakos Papageorgiou (SP) vom
26.03.2008:
Frühförderungskonzept für sozial benachteiligte Kinder, Bericht**

Gemäss schriftlicher Mitteilung ist der Vorsteher des Schul- und Sportdepartements namens des Stadtrats bereit, das Postulat zur Prüfung entgegenzunehmen.

Thomas Marthaler (SP) begründet das Postulat (vergleiche Protokoll-Nr. 2873/2008).

Ruth Anhorn (SVP) begründet den von Mauro Tuena (SVP) namens der SVP-Fraktion am 9. April 2008 gestellten Ablehnungsantrag.

Das Postulat wird mit 53 gegen 58 Stimmen abgelehnt.

Mitteilung an den Stadtrat

444. 2008/174

**Postulat von Richard Rabelbauer (EVP), vertreten durch Claudia Rabelbauer-Pfiffner (EVP) und Esther Ponti-Weder (CVP) vom 09.04.2008:
Lehrkräfte, Befragung über die Arbeitszufriedenheit**

Gemäss schriftlicher Mitteilung ist der Vorsteher des Schul- und Sportdepartements namens des Stadtrats bereit, das Postulat zur Prüfung entgegenzunehmen.

Claudia Rabelbauer-Pfiffner (EVP) begründet das Postulat (vergleiche Protokoll-Nr. 2952/2008).

Claudia Simon (FDP) begründet den von Dr. Mischa Morgenbesser (FDP) namens der FDP-Fraktion am 17. September 2008 gestellten Ablehnungsantrag.

Das Postulat wird mit 10 gegen 92 Stimmen abgelehnt.

Mitteilung an den Stadtrat

445. 2008/201

**Postulat von Susi Gut (PFZ) und Christian Traber (CVP) vom 07.05.2008:
Strandbad Mythenquai, Erstellen eines provisorischen Kiosks**

Gemäss schriftlicher Mitteilung lehnt der Vorsteher des Schul- und Sportdepartements namens des Stadtrats die Entgegennahme des Postulats zur Prüfung ab.

Christian Traber (CVP) begründet das Postulat (vergleiche Protokoll-Nr. 3037/2008) und zieht es zurück.

Mitteilung an den Stadtrat

446. 2008/238

**Postulat von Roger Liebi (SVP) und Mauro Tuena (SVP) vom 28.05.2008:
Schulwegerleichterungen, Kostensenkung**

Gemäss schriftlicher Mitteilung ist der Vorsteher des Schul- und Sportdepartements namens des Stadtrats bereit, das Postulat zur Prüfung entgegenzunehmen.

Roger Liebi (SVP) begründet das Postulat (vergleiche Protokoll-Nr. 3130/2008).

Alecs Recher (AL) begründet den am 18. Juni 2008 gestellten Ablehnungsantrag.

Namens des Stadtrats nimmt der Vorsteher des Schul- und Sportdepartements Stellung.

Das Postulat wird mit 71 gegen 41 Stimmen dem Stadtrat zur Prüfung überwiesen.

Mitteilung an den Stadtrat

E i n g ä n g e

An den nachfolgenden Texten werden keine sprachlichen Korrekturen vorgenommen.

447. 2010/360

**Postulat von Markus Knauss (Grüne) und Balthasar Glättli (Grüne) vom
01.09.2010:
Bericht über die Einführung einer Umweltzone in der Stadt Zürich**

Von Markus Knauss (Grüne) und Balthasar Glättli (Grüne) ist am 1. September 2010 folgendes Postulat eingereicht worden:

Der Stadtrat wird aufgefordert, einen Bericht zu verfassen, der die Einführung einer Umweltzone mit dem Ziel einer maximalen Verkehrs- und Luftschadstoffreduktion untersucht. Dabei soll dargestellt werden,

- welche institutionellen Rahmenbedingungen geändert werden müssen, damit eine Umweltzone in der Stadt Zürich, oder noch besser in einem weitaus grösseren Perimeter, eingerichtet werden können,
- wie die Umweltzone ausgestattet sein muss, um eine möglichst grosse Autoverkehrsreduktion und eine entsprechende Reduktion von Luftschadstoff- und allenfalls Lärmbelastungen zu erzielen,
- welche weitergehenden Auswirkungen die Einführung von Umweltzonen haben können (z.B. stärkere Berücksichtigung von schadstoffarmen Autos beim Neuaufkauf),
- welche anderen Massnahmen, resp. welcher Massnahmenmix ergriffen werden müsste, um eine vergleichbare Wirkung zu erzielen,
- welche Massnahmen sonst ergriffen werden müssten, um flächendeckend die Grenzwerte der Luftreinhalteverordnung einzuhalten und den widerrechtlichen Zustand bei der Luftbelastung endlich zu beenden.

Begründung:

Saubere Luft und ein Leben ohne übermässige Lärmbelastungen bleiben in der Stadt Zürich leider vorerst ein Wunschtraum. Obwohl rechtliche Bestimmungen wie die Luftreinhalteverordnung einen klaren Bundesauftrag vorgeben, besteht aktuell ein militanter Nichtvollzug dieses Bundesauftrages.

Nach Art. 42 Abs. 3 Luftreinhalteverordnung hätten die kantonalen Massnahmenpläne innert drei Jahren nach dem Inkrafttreten am 1. März 1986 erstellt und innert weiterer fünf Jahre, d.h. bis 1. März 1996, umgesetzt sein sollen. Diese Frist wurde immer wieder erstreckt, letztmalig bis ins Jahr 2003, ohne genügendes Resultat. Wir befinden uns somit seit Jahren in einem widerrechtlichen Zustand.

Nun zeigt sich der Kanton Zürich weder im neuesten Umweltbericht, noch in der Teilrevision des PBG im Bereich Parkierungsanlagen und stark verkehrserzeugende Nutzungen fähig und willens, die bundesrechtlich vorgeschriebenen Umweltziele zu erreichen. Deshalb muss die Stadt Zürich selber tätig werden, um ihrer Bevölkerung eine lebenswerte Umwelt anzubieten. Hierbei stellt sich die Frage, ob neue Instrumente substantielle Beiträge zu besserer Luft zu leisten vermögen. Wie Untersuchungen zeigen, ist Road-Pricing wenig geeignet, Fortschritte zu erzielen (so weist eine Untersuchung im Auftrag der ZKB vom April 2008 bei allen Varianten eine Reduktion der Autoverkehrsbelastung von weniger als 1% bis ins Jahr 2025 aus).

Für die Schweiz wenig bekannt sind hingegen die Wirkungen von so genannten Umweltzonen, wie sie in verschiedenen europäischen Städten zum Einsatz kommen. Mit einem Bericht soll deshalb untersucht werden, ob mit der Einführung einer Umweltzone eine markante Verbesserung der Umweltsituation erreicht werden kann, oder ob diese Massnahme nicht einfach eine Förderung des Automobilgewerbes darstellt. Ziel ist und bleibt es, der Stadtzürcher Bevölkerung akzeptable und rechtskonforme Umweltbedingungen anzubieten.

Mitteilung an den Stadtrat

Das Postulat wird auf die Tagliste einer der nächsten Sitzungen gesetzt.

448. 2010/361
Dringliche Schriftliche Anfrage von Roger Bartholdi (SVP), Monika Erfigen (SVP)
und 28 Mitunterzeichnenden vom 01.09.2010:
Bewilligungsaufgaben für das Zürcher Limmatschwimmen

Von Roger Bartholdi (SVP), Monika Erfigen (SVP) und 28 Mitunterzeichnenden ist am 1. September 2010 folgende Dringliche Schriftliche Anfrage eingereicht worden:

Das 48. Zürcher Limmatschwimmen musste trotz Verschiebung abgesagt werden. Die Wassertemperaturen waren tiefer als in den Bedingungen der Veranstaltungsbewilligung und auch die Abflussmenge war bedeutend höher als erlaubt.

Die Sicherheit der Teilnehmenden hat die grösste Priorität und Entscheide werden vom Veranstalter in Ansprache mit der Wasserpolizei der Stadt Zürich gefällt. So wurde am Samstagmorgen, 28.8.2010 eine Abflussmenge von über 260 m³/sec registriert.

Seit 2005 hat es insgesamt vier Absagen des beliebten Limmatschwimmens gegeben. In den letzten Jahren wurden die Bewilligungen bzw. die Auflagen verschärft.

Bereits im Jahr 2007 haben die SVP-Gemeinderäte Roger Bartholdi und Dr. Guido Bergmaier mit einem Postulat vom Stadtrat verlangt, wie das Limmatschwimmen erhalten werden kann und auch die notwendigen Bewilligungen erhält.

In diesem Zusammenhang bitten wir den Stadtrat um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Welche Auflagen für die Bewilligung hatte jeweils das Zürcher Limmatschwimmen in den letzten 10 Jahren (wir bitten um detaillierte Auflistung in einer Tabelle, mit Mindest-Wassertemperaturen, Abflussmenge etc.)?
2. Wie sind diese Bewilligungsaufgaben entstanden und wer ist verantwortlich dafür?
3. Gibt es übergeordnete Regelungen, welche verbindlich sind? Falls ja, welche? Oder sind die Behörden absolut frei im definieren von Bewilligungsaufgaben?
4. Welche sind die Auflagen von folgenden Schwimm-Veranstaltungen im Fluss (insbesondere Wassertemperaturen und Abflussmenge)?:
 Samichlausschwimmen, Zürich (Limmat)
 Reusschwimmen, Luzern (Reuss)
 Lindlischwümme, Schaffhausen (Rhein)
 Zweibrücken-Schwimmen, Mumpf (Rhein)
 Rhyschwümme, Stein am Rhein (Rhein)
 Basler Rheinschwimmen, Basel (Rhein)
 Aareschwimmen, Solothurn (Aare)
 Zibeleschwümme, Bern (Aare)
5. Welche Auflagen haben andere Veranstaltungen mit Schwimmen im Zürichsee?
 u.a. Triathlon in Zürich, Ironman in Zürich und Rapperswil, Intern. Self-Transcendence Marathon Schwimmen Rapperswil-Zürich?
6. Wie sollten die Bewilligungskriterien für das Zürcher Limmatschwimmen aus der Sicht des Stadtrates in naher Zukunft sein? Sollte nicht eine Gesamtbetrachtung gegenüber Einzelkriterien den Vorzug haben? Wäre ein Verbot bei 25 Grad Lufttemperatur und 19.8 Grad Wassertemperatur sinnvoll? Sollte man ein Alterslimit bei kühleren Temperaturen ansetzen?

Mitteilung an den Stadtrat

449. 2010/362
Dringliche Schriftliche Anfrage von Cäcilia Hänni-Etter (FDP), Joachim Hagger
(FDP) und 40 Mitunterzeichnenden vom 01.09.2010:
Verkehrssituation rund um den Albisriederplatz

Von Cäcilia Hänni-Etter (FDP), Joachim Hagger (FDP) und 40 Mitunterzeichnenden ist am 1. September 2010 folgende Dringliche Schriftliche Anfrage eingereicht worden:

In den letzten Monaten verschlechterte sich die Verkehrssituation rund um den Albisriederplatz zunehmend. Zu den Hauptverkehrszeiten stauen sich die Verkehrskolonnen seit einigen Wochen an der Aemterstrasse und der Albisriederstrasse zwischen Hubertus und Albisriederplatz sowie beidseitig der Badenerstrasse in einem bisher nie gekannten Ausmass.

Wir bitten den Stadtrat um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Mit welchen Verlagerungen der Verkehrsströme rechnete der Stadtrat bei der Planung der FlaMa?
2. Wo und in welchem Umfang erwartete der Stadtrat Engpässe?
3. Wie viele Immissionen (Luft, Abgase, Lärm, Umwegfahrten) resultieren daraus?
4. Welche zusätzlichen Verspätungen ergeben sich für die VBZ-Busse rund um den Albisriederplatz (z.B. 33-er)?
5. Was wurde bislang unternommen, um diesen Problemen entgegenzuwirken?
6. Welche Massnahmen gedenkt der Stadtrat zu ergreifen, um die Situation in den nächsten Monaten zu verbessern?

Mitteilung an den Stadtrat

450. 2010/363
Schriftliche Anfrage von Jacqueline Badran (SP), Niklaus Scherr (AL) und 34
Mitunterzeichnenden vom 01.09.2010:
Revision des Zürcher Steuergesetzes, Auswirkungen auf die Stadt Zürich

Von Jacqueline Badran (SP), Niklaus Scherr (AL) und 34 Mitunterzeichnenden ist am 1. September 2010 folgende Schriftliche Anfrage eingereicht worden:

In den letzten 10 Jahren wurden verschiedene Steuererleichterungen für Kapitalgesellschaften umgesetzt. Im Juli 2010 beschloss der Kantonsrat die Reform des Zürcher Steuergesetzes bezüglich Unternehmenssteuern. Die Revision beinhaltet einerseits zwingende technische Anpassungen an die auf Bundesebene resp. im Steuerharmonisierungsgesetz (StHG) beschlossene Veränderungen. Diese sind unbestritten. Andererseits soll neu die bei juristischen Personen bezahlten Gewinnsteuern an die geschuldeten Kapitalsteuern angerechnet werden.

In diesem Zusammenhang bitten wir um die Beantwortung der folgenden Fragen:

1. Wie hoch werden die jährlichen Steuerausfälle für die Stadt Zürich durch die Anrechenbarkeit der Gewinnsteuer an die Kapitalsteuer geschätzt?
2. Wir bitten zusätzlich um einige fiktive aber repräsentative Muster-Rechensteuerbeispiele unter Berücksichtigung verschiedener Branchen, Grössenstrukturen (Grosskonzerne/KMU) und der konjunkturell bedingten Gewinnschwankungen.
3. Wie viele Kapitalgesellschaften in der Stadt Zürich würden von dieser Gesetzesänderung profitieren, wieviele nicht? Wir bitten auch um qualitative Aussagen zur Struktur der Profitierenden.
4. Wie hoch waren die steuerlichen Entlastungen der vergangenen Steuerrevisionen zu Gunst der Stadtrat die neuste geplante Revision? Wir bitten um detaillierte Angaben.
5. Erachtet der Stadtrat die neuste geplante Revision für notwendig, zum Beispiel um Abwanderung von Grosskonzernen zu verhindern? Steht der allfällige Nutzen im Verhältnis mit den hinzunehmenden Steuerausfällen?

Mitteilung an den Stadtrat

451. 2010/364
Schriftliche Anfrage von Urs Rechsteiner (CVP) vom 01.09.2010:
Handlungskriterien der Fachstelle «Kunst am Bau»

Von Urs Rechsteiner (CVP) ist am 1. September 2010 folgende Schriftliche Anfrage eingereicht worden:

Seit 1962 leistet sich die Stadt Zürich den Luxus von „Kunst und Bau“, seit 2001 existiert eine Fachstelle mit damals 200 Stellenprozenten, um 3-7 Kunstwerke pro Jahr der Öffentlichkeit zu übergeben. In letzter Zeit häufen sich die Kontroversen um diese Art von Bauen. Als letzte Bauten, welche fertig gestellt und eine nicht unerhebliche Summe für diese „Kunstwerke“ ausgegeben wurde, sind u.a. die Sportanlage Heerenschürli und das Schulhaus Albisriederplatz.

In diesem Zusammenhang bitte ich den Stadtrat um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Wie hoch ist der Prozentsatz im Verhältnis zu den (Um-)baukosten, welcher bei öffentlichen Bauten für Kunst und Bau verwendet wird? Auf welche Grundlage stützt der Stadtrat dieses Vorgehen? Ab welcher Bausumme wird überhaupt an „Kunst und Bau“ gedacht?
2. Nach welchen Kriterien wird die Art des Kunst und Baus ausgeschrieben?
3. Welche Kunstwerke in welchen Gebäuden resp. öffentlich zugänglichen Plätzen der Stadt Zürich wurden seit 2001 gebaut? Welches Kunstwerk am Bau hat wie viel gekostet (netto)? Wie hoch war dies in Prozenten der Gesamt(um)bausumme? Ich bitte um eine tabellarische Darstellung.
4. Welche Kosten entstanden bei den in Frage 3 genannten Kunstwerken seit der jeweiligen „Eröffnung“ für die Instandhaltung? Ich bitte ebenfalls um eine tabellarische Darstellung.
5. Welche der in Frage 3 genannten Kunstwerke hatten internationales Aufsehen erregt oder sogar einen internationalen Preis gewonnen?
6. Wie viele Stellenprozente beinhaltet heute diese Fachstelle „Kunst und Bau“? Auf wie viele Personen werden diese aufgeteilt?
7. Laut Leitbild dieser Fachstelle empfiehlt diese ein Siegerprojekt; aber wem? Wer entscheidet letztendlich über die Ausführung?

Mitteilung an den Stadtrat

452. 2010/365
Schriftliche Anfrage von Jacqueline Badran (SP) und 46 Mitunterzeichnenden vom 01.09.2010:
Auswirkung der Hotels und Businessappartements auf die Wirtschaft der Stadt Zürich

Von Jacqueline Badran (SP) und 46 Mitunterzeichnenden ist am 1. September 2010 folgende Schriftliche Anfrage eingereicht worden:

In Zürich werden viele Hotels und hotelähnliche Einrichtungen wie auf kurze Zeit vermietete Businessappartements (als «Boardinghouse»-Angebote bekannt) geplant und erstellt. In der politischen Debatte und den Medien wird immer wieder behauptet, die Wirtschaft brauche dies, der Standort Zürich würde davon profitieren und es kämen gute Steuerzahler in die Stadt. Konkrete Fakten werden aber nicht genannt.

In diesem Zusammenhang bitten wir um die Beantwortung der folgenden Fragen:

1. Wie hoch sind die jährlichen Steuererträge von Hotels und hotelähnlichen Einrichtungen in der Stadt Zürich. Wir bitten um eine detaillierte Aufstellung der letzten 10 Jahre. Wir bitten ebenfalls um eine Aufstellung der Steuererträge pro Bettenangebot.
2. Wie gross ist der Anteil an Personen, die in Hotels oder Boardinghouse-Angeboten wohnen und auch Einkommensteuern in der Stadt Zürich zahlen?
3. Wie hoch ist die durchschnittliche Auslastung der Hotels im oberen Segment (Vier- und Fünf-Sterne-Hotels)? Wir bitten um eine Aufstellung über die letzten zehn Jahre.
4. Erachtet es der Stadtrat als nötig, die Kapazitäten von Hotels im oberen Segment und/oder Boardinghouse-Angeboten in der Stadt Zürich auszuweiten? Was wären die konkreten Gründe dafür?
5. Wie viele neue Betten sind in den nächsten fünf Jahren in Zürich geplant, wieviele in der näheren Agglomeration (z.B. Opfikon/Kloten)?
6. Gibt es relevante Studien über die pro Logiernacht getätigten Konsum-Ausgaben durch Gäste ausserhalb der Hotels?

Mitteilung an den Stadtrat

453. 2010/366
Schriftliche Anfrage von Jürg Ammann (Grüne) und Helen Glaser (SP) vom
01.09.2010:
Freiwilligenarbeit in der Stadt Zürich

Von Jürg Ammann (Grüne) und Helen Glaser (SP) ist am 1. September 2010 folgende Schriftliche Anfrage eingereicht worden:

In der Stadt Zürich und für die Stadt Zürich sind Jahr für Jahr Tausende von Freiwilligen im Einsatz: Schulwegsicherung, Mithilfe bei Spiel und Sport, in Alters- und Pflegezentren, im Erwachsenenschutz, bei Quartieranlässen und so weiter. Besonders im Sozialdepartement mit rund eintausend Privatbeiständen und einem gut funktionierenden Schreibdienst sowie im Gesundheits- und Umweltdepartement mit weiteren über Tausend Freiwilligen könnten viele Dienstleistungen gar nicht mehr erbracht werden ohne diese engagierten Bürger und Bürgerinnen. Der Bedarf nach Freiwilligeneinsätzen wird auch in Zukunft immer vorhanden sein, wahrscheinlich eher noch verstärkt. Andererseits ist auch die Bereitschaft vieler Menschen, im Freiwilligenbereich eine sinnvolle Tätigkeit auszuüben, immer noch vorhanden. In Zürich sind die Möglichkeiten, das Volontärsnetz auszubauen, wahrscheinlich noch nicht ausgeschöpft. Beispielsweise sind nicht in allen Quartieren die Nachbarschaftshilfen optimal organisiert; jedenfalls hat die Stadt Zürich nur mit einigen von ihnen Leistungsvereinbarungen abgeschlossen. Gerade in Quartieren, die eine grosse Expansion erlebt haben, müssen Anstrengungen gemacht werden, damit der Zusammenhalt der QuartierbewohnerInnen gefördert wird. Integrationsbemühungen für und von Ausländerinnen und Ausländer(n) werden durch die Möglichkeit, Freiwilligenarbeit leisten zu können oder von ihr zu profitieren, sinnvoll und mit wenig finanziellen Mitteln gefördert. 2011 wird das Europäische Jahr der Freiwilligenarbeit sein. Das Europäische Parlament hat insgesamt 11 Mio. Euro für die Planung und Durchführung dieses länderübergreifenden Ereignisses gesprochen. In der Schweiz hat der Bundesrat am 19. Mai 2010 eine Motion von FDP-Nationalrätin Christa Markwalder angenommen, die ebenfalls ein schweizweites Engagement für die nachhaltige Förderung von Freiwilligentätigkeiten verlangt. Zürich als grösste Schweizer Stadt sollte hier möglichst rasch ebenfalls aktiv werden.

Der Stadtrat wird deshalb um die Beantwortung folgender Fragen gebeten:

1. Sind in der Stadt Zürich Anlässe zum EU-Jahr der Freiwilligen geplant, und wenn ja, welche?
2. Sieht der Stadtrat eine Möglichkeit, geeignete Werbestrategien einzusetzen, um das Interesse an Freiwilligenarbeit nachhaltig während des ganzen EU-Jahres wachzuhalten (z.B. Werbetramp, Freiwilligenawards, Grossanlass unter Einbezug des Präsidialdepartementes oder ähnliches)?
3. Ein Schattendasein fristet die informelle Freiwilligenarbeit der Nachbarschaftshilfen (Einkaufen für eine Nachbarin, Hilfe bei der Erledigung der Zahlungen, Kinder hüten, Gartenarbeiten erledigen u.a.m.). Können Strategien erarbeitet werden, um insbesondere die Freiwilligenarbeit in den Quartieren zu fördern? Sieht der Stadtrat hier Möglichkeiten, diese Nachbarschaftshilfen zu stärken?
4. Welche Strategien kann der Stadtrat anbieten, damit Freiwilligentätigkeiten mit Integrationsbemühungen von und für MigrantInnen in Zukunft näher zusammenrücken und gegenseitig von einander profitieren können?
5. Ist der Stadtrat auch der Ansicht, dass Freiwilligenarbeit für das Gemeindewesen nicht kostenlos ist? Sind die personellen und finanziellen Ressourcen in den Departementen mit Freiwilligeneinsätzen genügend ausgestattet?

Mitteilung an den Stadtrat

K e n n t n i s n a h m e n

Es liegen keine Kenntnisnahmen vor.

Nächste Sitzung: 8. September 2010, 17:00 Uhr.